

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1797)
Heft: 7

Artikel: Schultheiss Wenge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schultheiß Wenge.

Unter allä scharpfä Giftä
 Isch das Aergsti Nyd und Haß,
 Kei's cha so vill Unheil stiftä,
 Kei's macht so vill Augä naß.
 Cha si das ä mohl ergießä,
 So isch alles wie verrueckt;
 Menschäblut muß eisder fließä,
 Wo der Nyd das Messer zueckt.

S' Solothurn wärs au so gangä,
 Hätt' nit dort ä Biderma
 Der Vernunft und Freyheit d' Stangä —
 Und der Haß im Zügel g'ha.
 Schultheß Wengi, du sollsch läbä!
 Du hest in der finsträ Zyt
 Zeigt — und wills Gott nit vergäbä! —
 D' Schwyzer sygä bradi Lüt.

Selbmohl hei i villä Länd'rä
 Gwißi Männer glaubt, ä chlei
 Wärs vonnöthän, Eypis fändrä
 An der Kilchemelodey;
 Andrä war das Ding gar z'wider —
 Und so sieng mä z'prüglen a.
 Grad ä so hets uf ä nider
 s' Städtli Solothurn au g'ha.

Aber was Catholisch blibä,
 Ueberkam die Oberhand.
 Usä sy die Andrä tribä
 Ueber d' brugg a's ander Land.

Doch das cha Si nit vergnügä,
 (Wnt der Wagen us'em Gleis)
 Jez wei Si ersch aso kriegä.
 TUBE! s'Wengi's Bubä hei's! »»»

Wirklig thue Si sich verschanzä
 Mit gar wnt vom Naräbord;
 Freudig thue si d'Stuck us'flanzä
 Mit dem tollä Lösungswort:
 „Jez wei mir der Meister zeigä!
 „Ihrä Handel isch verspielt;
 „Lyd und Blut isch eus jez eigä;
 „Brüder, nur brav uf Si zielt! „

Wie mä Für will uf Si spenä,
 Ehunt der Wengi, stoht vors Stuck,
 Und foht überlut a z'schrenä:
 „Haltet, Brüder! Geht mer z'rugg!
 „Weit ihr Burgerblut vergießä
 „In der frommä Kaseren,
 „Müßt ihr mi der Erst erschießä,
 „Oder — mit dä Stuckä hei!

S'schauet, liebi Eidsgenosä,
 Isch, das nit ä Biderma?
 Hätt mä do nit Blut vergosä,
 Und no meh no minder g'ha?
 Schwyzer thuet uf d'Wundä — Pflaster!
 Schüttet Wäßer in der Wy!
 Mirr wei künftig nur dem Laster
 Nie dä Menschä g'häsig sey.

1762.

Stephan Glutz, Schultheiß.

Ich habe dies Lied im Schweizerdialekt eingerückt, weil es zum Beweise dient, daß man auch in unsrer Muttersprache kraftvoll dichten kann. Jeder Kenner wird es gewiß als ein Meisterstück in seiner Art schätzen. Man mag vielleicht misbilligen, daß ich den Namen des Verfassers benaeseht. Haben doch selbst die Consuln Roms, die Beherrscher der Welt, sich nicht geschämt, einige Erholungstunden der Dichtkunst zu weichen, und Friedrich der Große hat so gar poetische Werke herausgegeben. Was soll man wohl von der Beredsamkeit eines Staatsmannes erwarten, der nicht einmal eine vernünftige Charade zusammenstolypeln kann? — Edler Ritter, du schlummerst nun im unbesungenen Grabe. Dreyer mal heilig sey mir immer dein Andenken! Du warst mein Sönnner, dein gütiger Beyfall hatte ehemals meine schüchterne Muse zum höhern Aufflug ermuntert. Nun steh ich verlassen da. Ach! Wir leben in so gesangwidrigen Zeiten, daß man gleich dem P. F. * alle Nachtigallen auffangen möchte, um sie verhungern zu lassen.

Klugheitslehren.

Irdisches Vermögen aemähret viele Vortheile. Verachtung der zeitlichen Güter ist oft Mangel der Selbstschäkuna und Unkunde des Gebrauchs. Lerne daher mit Geld ordentlich umgehen: vermeide das Schuldenmachen. Wird dir eine öffentliche Kasse oder überhaupt fremdes Geld anvertraut, so hüte dich, daß du in keinem Falle etwas davon erareifest. Sey nicht lauffüchtia: halte dir ordentliche Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe, und Verzeichnisse deines